Infoblatt zu Extra 1.1: Die Zeit um 1500 – eine Zeit des Umbruchs

Martin Luthers Wirken muss auf dem Hintergrund der Zeit um 1500 gesehen werden, die in einigen gesellschaftlichen Bereichen eine Zeit des Umbruchs war:

Entdeckungen und Erfindungen

„O Jahrhundert! O Wissenschaften! Es ist eine Lust zu leben“, rief der Humanist Ulrich von Hutten aus. Die Reformation wurde von der Aufbruchstimmung getragen, die wichtige neue Erkenntnisse ausgelöst hatten. So stellte der Domherr Nikolaus Kopernikus aus Thorn (1473-1543) die These auf, dass die Erde nicht der Mittelpunkt der Welt sei, sondern ein Planet wie andere auch. Im Jahr 1492 stieß Christoph Kolumbus bei seinem Versuch, auf dem Seeweg Indien zu erreichen, auf einen völlig neuen Kontinent, der später Amerika genannt wurde. Die Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johannes Gänsfleisch (genannt Gutenberg) brachte einen revolutionären Wandel in die Informationsvermittlung und half enorm, das Gedankengut der Reformation zu verbreiten. Eine Revolution der Militärtechnik bedeutete die Erfindung des Schießpulvers im Abendland. Damit ging auch die Bedeutung des Rittertums zurück und es begann die Zeit der Söldnerheere.

Die politische Situation in Deutschland

Das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation” war zersplittert in Kleinstaaten und freie Reichsstädte, die von weltlichen Fürsten und Magistraten regiert wurden. Der Einfluss der geistlichen Machthaber war bedeutend. Die Zentralgewalt in Gestalt des deutschen Kaisers war politisch schwach. Dieser hatte kein stehendes Heer und litt unter chronischem Geldmangel, weil er nicht mit nennenswerten festen Einkünften im Reich rechnen konnte. Die starke Stellung der Territorien begünstigte ab 1521 die Ausbreitung der Reformation gegen den Kaiser, der am katholischen Glauben festhielt. Aber auch die Städte, die Gewerbe und Handel, Wohlstand und Kultur, Kunst und Bildung voran brachten, versuchten sich vom Einfluss der Kirche frei zu machen. Darum hatte die Reformation häufig in den Städten Erfolg (z.B. in Nürnberg, Lübeck, Ulm und Straßburg).

Die sozialen Verhältnisse in Deutschland

Die Ständepyramide geriet im Spätmittelalter ins Wanken. Die Sozialordnung des Mittelalters teilte die Bevölkerung einzelnen Ständen zu, die in einer klaren Hierarchie politische Macht und Eigentum verteilte. Die drei Stände waren: 1. Die Geistlichkeit, 2. Der Adel (Herren und Ritter) und 3. Bauern und Bürger. An der Spitze standen Papst und Kaiser als weltliches und geistliches Oberhaupt. Ihnen standen der geistliche und weltliche Adel zur Seite, Bauern und Bürger waren untergeordnet. Dem Adel gehörte um 1500 ca. 50% des gesamten Grundbesitzes in Deutschland. Die Bedeutung des Rittertums nahm freilich eher ab.

Deutschland war um 1500 ein Agrarland; mindestens 90% der Bevölkerung lebte auf dem Land. Die Bauern waren zum größten Teil Analphabeten. Freie Bauern hatten eine starke Position etwa an der Nordseeküste und in Westfalen. Bestimmend war anderswo die starke Abhängigkeit der Bauern von der Grundherrschaft. So gab es in Süddeutschland viele Leibeigene. Hohe Abgaben und Fronen waren verbreitet. Unmittelbar nach 1500 gab es vereinzelt lokale Aufstände von Bauern; erst 1524 sollte es dann zum Bauernkrieg kommen, der sich über weite Landstriche vor allem in Süddeutschland und in Mitteldeutschland ausbreitete. Die Freiheitsbotschaft der Reformation – 1520 war Luthers Schrift ”Von der Freiheit eines Christenmenschen” erschienen – beflügelte die unterdrückten Bauern in ihrem Kampf gegen die Grundherrschaft.

Große Unterschiede zwischen Stadt und Land zeigten sich auf dem Gebiet der Bildung. Auf dem Land gab es kaum Schulen. Sie lagen nahezu alle in den Städten. In den um 1500 in den Städten verbreite-

Luther © DVD-educativ Matthias-Film gGmbH 2004

ten „Lateinschulen" stand die Grammatik im Mittelpunkt. Der Unterricht wurde in Latein, der Sprache der Gelehrten, erteilt. Inhalte waren – beeinflusst von den Humanisten – antike Stoffe, aber auch kirchliche und religiöse Elemente. Nach Schätzungen gab es in Deutschland etwa um 150 000 - 400 000 Leser, das waren 3 bis 4% der Bevölkerung, wobei die Bürger zu etwa einem Drittel alphabetisiert waren. Für die Verbreitung der Reformation mit ihrer Konzentration auf das Wort war Bildung ein wesentliches Element. Martin Luther gab für die Verbesserung des Schul- und Bildungswesens starke Impulse.

Die religiöse Lage – Reformatoren und Humanisten

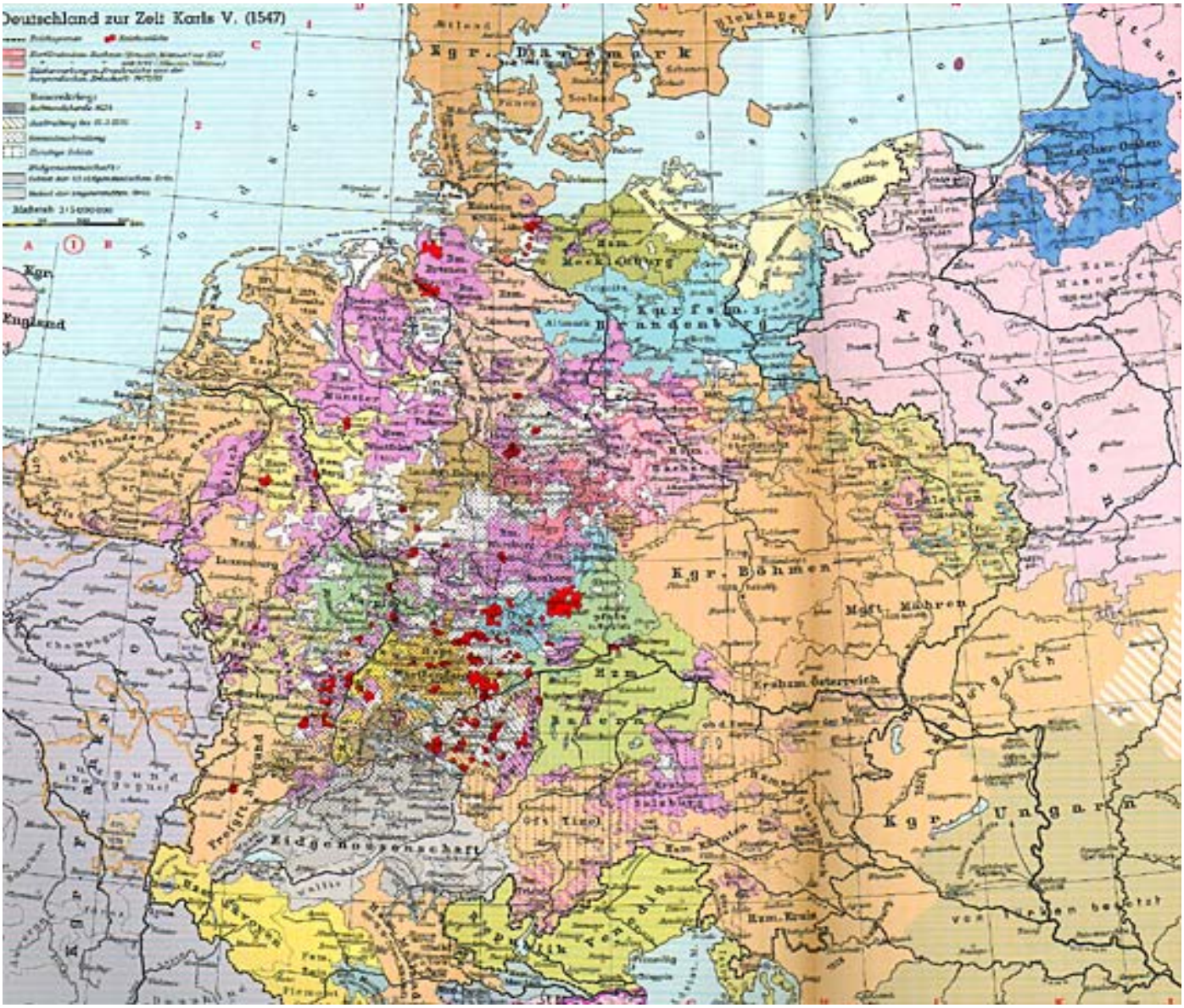
Auf der einen Seite zeigte sich ein reiches religiöses Leben, das auf ein intensives religiöses Engagement der Gläubigen schließen lässt. Zahlreiche Kirchen wurden neu erbaut oder umgebaut. Spitäler wurden gegründet. Bruderschaften zur Pflege frommer Stiftungen entstanden. Heiligenverehrung und Reliquienkult blühten. Neue Wallfahrten wurden eingerichtet.

Auf der anderen Seite wurden in Theologie, Frömmigkeit und Kirche Zerfallserscheinungen sichtbar. Der Ablasshandel hatte verheerende pastorale Folgen, die Martin Luther 1517 zur Tat schreiten ließen. Die Missstände im Spätmittelalter hatten einen lauten Ruf nach Reformen der Kirche an Haupt und Gliedern zur Folge. Vereinzelt forderten Universitätstheologen, Bischöfe und Geistliche eine Reform der unhaltbaren Zustände. Bekannt geworden sind einzelne Männer, die man als „Vorreformatoren" bezeichnet hat. Solche Vorreformatoren waren bspw. John Wiclif (1328 - 1384), Theologieprofessor in Oxford, und der böhmische Universitätslehrer und Prediger von Prag, Johannes Hus (um 1370-1415), der von Wiclif beeinflusst war und 1415 auf dem Konstanzer Konzil als Ketzer verbrannt wurde. Weiter sind hier auch die Reformkonzilien wie das von Basel (1431 - 1449) zu nennen. Sie konnten sich jedoch mit ihrer Forderung nach der Überordnung des Konzils über den Papst nicht durchsetzen. Zu den Reformern kann man auch die Humanisten wie seinen bedeutendsten Vertreter Erasmus von Rotterdam zählen. Dieser lehnte die mittelalterliche Kirche keineswegs ab; er setzte sich für Reformen ein und fand dafür bei den Intellektuellen durchaus Rückhalt. Weniger Luther als andere Reformatoren wie der Zürcher Huldrych Zwingli und der Straßburger Martin Bucer standen unter dem Einfluss des Erasmus von Rotterdam. Einige der Mitarbeiter Luthers kamen aus dem Humanismus; der bekannteste unter ihnen war Philipp Melanchthon aus Bretten (heute Baden-Württemberg).

Das Heilsangebot der mittelalterlichen Kirche

Die Missstände und die Umbruchsituation in Kirche und Gesellschaft bildeten zwar einen fruchtbaren Boden für Luthers Lehre und begünstigten den Fortgang der Reformation, man kann jedoch schwerlich aus den Zeitumständen mit ihren krisenhaften Erscheinungen die Reformation ableiten. Vielmehr kam es dadurch zur Reformation, dass Martin Luther persönlich am Heilsangebot der mittelalterlichen Kirche, das an religiöse Leistungen als Bedingung gebunden war, scheiterte. Bezeichnenderweise setzte Luthers Kritik nicht bei der äußeren Organisation der Kirche und ihren Missständen an; es ging ihm vielmehr um das Fundament der Kirche. Für ihn war die schriftgemäße Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus das, was Kirche zur Kirche macht.

Luther © DVD-educativ Matthias-Film gGmbH 2004



Quelle: Georg Westermann Verlag, 1956; Seite 96 / 97

Weiditz, Hans: „Die Gesellschaft im 16. Jahrhundert“.

Luther © DVD-educativ Matthias-Film gGmbH 2004